

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 15

Rubrik: Und dann war da noch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tücken des Zitierens

ERWIN A. SAUTTER

Die griechischen Touristiker werben in diesen Tagen und Wochen mit den schönen Worten des britischen Schriftstellers und Dramatikers Percy B. Shelley: «Wir sind alle Griechen – unsere Gesetze, unsere Literatur, unsere Religion, unsere Kunst haben die Wurzeln in Griechenland, der Wiege der europäischen Kultur. Darum bedeutet für uns Europäer eine Reise ins Land der Hellenen eine «Entdeckung unserer selbst».» Die eifrigen Werber vergassen leider, das Todesdatum des erst dreissigjährigen Briten zu nennen, der 1822 ertrank.

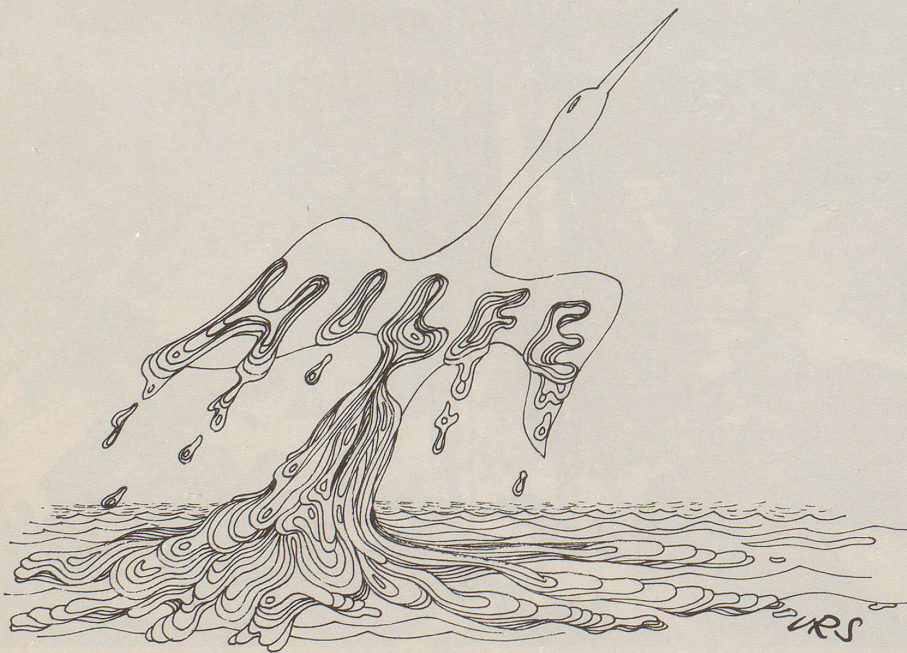
Die «Wiege der europäischen Kultur» hat in den letzten Jahren recht stürmische Zeiten durchgemacht, während an den antiken Zeugen rund um Athen der Zahn der Zeit knabbert und die Auspuffgase die steinernen Überbleibsel zu Mehl machen. Der die Hauptstadt befallende Smog, den Shelley noch nicht kannte, als er den entfesselten Prometheus als Dramenfigur hatte entstehen lassen, muss sich in der jüngsten Vergangen-

heit auch auf die Gemüter einiger Regierungsmitglieder gelegt haben. Im politischen Nebel zu Füssen der Akropolis sind rund 320 Millionen Franken oder 32 Milliarden Drachmen in der Landeswährung der Hellenen verschwunden. Beim Suchen nach den Millionen und Milliarden sind Regierungsmitglieder des Kabinetts Papandreou offensichtlich über die eigenen Beine oder über hinterlistig gespannte Drähte gestolpert, was zum grossen Revirement führte, so schnell noch vor den Wahlen vom 18. Juni 1989.

Shelley mag schon recht haben mit der «Entdeckung unserer selbst» bei Reisen von Europäern ins Land der Hellenen: Das moderne Drama «Der entfesselte Papandreou» mag auf den Besucher der Ägäis und seiner 2500 Inseln zweifellos läuternd wirken und den Blick für die hauseigenen Skandale schärfen. So kann die Pilgerfahrt an die Wiege der europäischen Kultur dann schliesslich durchaus ihre politischen Reize haben. Reisen soll doch auch bilden, sagt der Volksmund.

Und dann war da noch ...

... der Grieche, der mit seinem Latein am Ende war. am



Telex

■ Aussterbend

Eine demoskopische Umfrage ergab: Fast ein Viertel der Führungskräfte aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft in der Bundesrepublik verdienten ihre ersten Batzen mit Kegel aufstellen, Zeitungen austragen, Nachhilfestunden oder Wagen waschen. Mittlerweile steht freilich eine dieser Sackgeld-Tätigkeiten auf dem Aussterbeat: Vollautomatisierung macht Kegelsteller beängstigend überflüssig. wt

■ Teurere Rasur

Zur Krise um Kanzler Helmut Kohl (CDU) stellte die deutsche Quick Fragen an die 251 CDU-Kreisverbände. Düsseldorfs Kreisvorsitzender Karl-Friedrich Klees reagierte: «Die Stimmung bei der CDU ist genauso schlecht wie bei der Bevölkerung. Das Rasieren wird immer teurer, weil die Gesichter immer länger werden.» G.

■ Knurren

Die jetzt aus der Politik austretende FDP-Dame Hildegard Hamm-Brücher gab's ihren Kollegen noch einmal: «In der Fragestunde des Bundestages ist der Parlamentarier nicht mehr als ein Hündchen, das mal den Mond anbellern darf!» kai

■ Innen pfui!

Mistkäfer in den Küchen, schmutzstarrende Herde, verrostete Töpfe, verfaultes Fleisch fanden italienische Hygienebeamte beim Blick hinter die Kulissen von Edellokalen in Rom. Die Polizei schloss sofort 60 Restaurants – nach Reklamationen ausländischer Gäste! -te

■ Zeit-Geist

Schätzungsweise 130 000 Menschen säumten den Leichenzug Kaiserin Zitas in Wien. Die Presse kommentierte: «Ein ganzes Jahrhundert nimmt Abschied, und durch das republikanische Rot-Weiss-Rot schimmerte das monarchische Schwarz-Gelb.» ks